



Am 10. Dezember 2011 sorgte ein Tageblatt-Artikel über die Sanierung des Promenadenwegs und die sich daraus ergebenden Probleme für Gesprächsstoff. Der Verein hat den beschädigten Weg vor mehr als einem Jahr als "Altlast" übernommen und sich auf der Mitgliederversammlung im Mai 2011 für eine Reparatur entschieden.

Die Starkregenfälle im Juni haben jedoch Schäden verursacht, die eine Komplettsanierung erfordern. Damit erhöhen sich die Kosten enorm. Die Instandhaltung der Wege ist nur *eine* der Pflichtaufgaben, die im Vertrag mit der Stadt festgelegt sind. Für 2012 bedeutet dies, daß wir die weiteren Pflichtaufgaben aus Spenden, die dem Verein zukommen, finanzieren müssen - Spenden, die wir lieber in Verschönerungen investieren würden! Wir sind zuversichtlich, das Parkjahr 2012 auch unter diesen schwierigen Voraussetzungen zu meistern, fragen uns aber nach fast zweijähriger Parkrettungs-Praxis, warum dieser Vertrag keinerlei Handlungsspielraum für die Paten aufweist, warum für unkonventionelle Lösungen kein Platz ist.

Tatsache ist, daß wir die Pflichtaufgaben nicht mit den Maßnahmen und Mitteln erfüllen können, wie sie über Jahrzehnte von den städtischen Mitarbeitern praktiziert wurden. Tatsache ist, daß es Zeit brauchte, eigene Wege im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten auszutesten und ein Konzept zu entwickeln, daß die Grundpflege der Grünanlage auf lange Sicht garantiert. Tatsache ist leider auch, daß die Bürokratie für Erfahrungen der Paten keinerlei Spielraum läßt

Die Parkrettung wird weitergehen, da sind wir sicher. Nur - ob es noch acht Jahre lang unter den gegebenen Umständen Freude macht, das ist fraglich.

Die Bezirksvertretung Solingen-Mitte spendet aus ihrem Budget 2000 Euro für die Sanierung. Dafür danken wir!

Solinger Tageblatt, 10. Dezember 2011:

Gustav-Coppel-Park: Grünpaten im Stich gelassen?

GUSTAV-COPPEL-PARK Verein „Lebenswertes Solingen“ sieht sich in der Kostenklemme: tiefe Löcher im Weg und in der Kasse.

Das Kriegsbeil wollen Gudrun Bräuer und Uschi Lauterjung nicht ausgraben. Die Vorsitzende des Vereins Lebenswertes Solingen und ihre Stellvertreterin hadern aber mit der Bürokratie: „Da ist kein Verständnis von Seiten der Stadt.“

Konkret: Am 1. Juni 2010 verpflichtete sich der Verein, den Gustav-Coppel-Park am Kannenhof zu pflegen – ein Beispiel von mehreren (siehe Kasten), wie Bürger der klammen Stadt bei der Grünflächen-Unterhaltung unter die Arme greifen. Im Fall „Lebenswertes Solingen“ revanchiert sich die Verwaltung mit 28 000 Euro jährlich bei den Grünflächen-Paten.

Das Geld reicht aber schon im zweiten Jahr nicht aus. „Bei dem Starkregen im Juni sind uns die Felle davongeschwommen“, erinnert Uschi Lauterjung an den „kapitalen Schaden“ am Promenadenweg im Park (ST berichtete). Die Sanierung verschlingt den städtischen Zuschuss bis auf den letzten Cent. Gudrun Bräuer: „Wir sind völlig überfordert mit den Kosten.“

In der Bezirksvertretung Mitte bat sie deshalb am Donnerstag um einen Zuschuss – und erhielt eine Zusage über 2000 Euro aus den freien Mitteln. Tiefbauer Carl Lorenz, der den Hauptweg des Parks neu aufbaut, kam dem Verein zudem mit einem Zuschuss und mit Ratenzahlung entgegen.

„Von Seiten der Stadt hat man uns Flickschusterei empfohlen“, erzählt die Vereinsvorsitzende.

„Dabei hatten wir Löcher bis zu 40 cm Tiefe.“ Die „wassergebundene“ Oberfläche des Wegs, die vom Wasser weggeschwemmt wurde, wird jetzt durch Asphalt ersetzt. Für ein vom Verein gewünschtes Rinnensystem gibt es jedoch kein Geld. Bräuer: „Fakt ist aber, dass die Unwetter sehr stark zunehmen. Das Problem hat man jetzt uns aufgedrückt.“

Für Bräuer und Lauterjung ist es nicht die erste ernüchternde Erfahrung: „Dieses Jahr mussten wir 5000 Euro für Baumpflege ausgeben.“ Es ging unter anderem um Äste, die wegen des schweren Schnees abgebrochen waren. Aber dass gleich 54 der 90 Bäume im Park betroffen waren, macht die beiden Ehrenamtler stutzig.

„Wir sind ins kalte Wasser gesprungen, und wir sind nicht auf Konfrontation, sondern auf ein gutes Miteinander aus“, betont Uschi Lauterjung. „Ständig dabei“ seien im Verein aber nur vier oder fünf Mitglieder.